

1  
Eine Lebensgeschichte unserer Vorfahren und selbsterlebnis. Vorwort (1)  
man möchte nicht gerne hören von schlechte Zeiten, aber es ist auch gut das wir es wissen, auf das wir uns nicht erheben. Und die gute Zeit die wir jetzt haben hoch und teuer schätzen in dem das wir gott dankbar sind trotz allem ungehorsam hat uns gott so gesegnet, das wir im überflus leben an kleider und nahrung das so manches wird in die müllton geworfen ohne nachzuden, was es für einen hungernden bedeutet.

Damit sollten wir ganz vorsichtig sein und es nicht so selbstverständlich hinnehmen. Denn wenn gott uns die gesundheit nicht hätte geschenkt dann wären wir die ernstesten menschen. Aber wir wissen auch das alles ein anfang und ein ende hat. gott kann geben, gott kann auch nehmen ob wir es glauben oder nicht. Die junge generation möchte nicht hören von schlechte Zeiten und weis auch nicht was es bedeutet hungriich zu sein, und wollen keine warnung von den alten annehmen, und das leben in einer ganz andern richtung einschlagen.

Denn der weg zum wahren leben ist schmal und die pforte sehr enge, da kommen wir mit unserem ganzen schmutz was sich in unserem leben hat angehäuft nicht durch. Ich habe auch so manches versäumt in meinem leben, so manch ein wort so manch eine tat wie oft haben die Eltern in den wind gesprochen, weil man blind und taub war. Und jetzt kann man es nicht zurück nehmen, es ist vorbei, es tut einem herzlich leid aber es ist zu spät. Man war den eltern nicht dankbar genug für die liebe die sie an uns Kindern erwiesen haben, man hatte nicht so acht auf sie, wie sie es hätten mögen sehen. Man möchte im zweiten leben alles anders machen, aber vergebens. <sup>es ist zu spät</sup> Und wenn einmal das letzte blat gewendet dann wird das buch auf ewig zugehört. Jetzt haben wir große häuser aber wenig räum für die eltern weil sie alt sind und nicht mehr schön und nicht so angenehm wie die jungen leute. Und fragen oder sagen sie uns

was dan will man nicht antworten, das ist hochmüt, und die liebe ist (2)  
erkaltet. Und zu alten zeiten hatte man kleine Häuser, aber viel raum da  
wahrten auf 20-30 kv. m. 2 familien. Und heute schiebt man die eltern  
die ihr ganzes leben aufgeopfert haben für die kinder, ins altenheim ab, man  
will frei sein von den eltern man will keine lasten tragen, man will  
auch kinderfrei sein das man mehr sündigen kann man will ein  
schmutziges leben führen bis zum gebt nicht mehr, und man zählt sich  
als krist, und die Bibel sagt man, ist nicht mehr modern, man weiß  
garnicht wo sie gelandet ist ob im Keller oder im spermiel und wenn  
sie noch wo im schrank liegt dan ist sie so unansehnlich verstaubt  
sie ist <sup>nur</sup> da als suvenir. Und sie ist nicht modern geworden, sie  
ist die selbe wie vor 2000 jahre. Einsteins predigte <sup>und betete die kräfte</sup> Noa 120 jahre <sup>aber</sup> gott  
die sündflut angekündigt hat, die menschen sollten <sup>umkehren</sup> zu gott aber sie  
haben ihn ausgelacht und verspottet, sie sagten wir haben heut noch  
gutes wetter wir brauchen keinen retter. Und im nu die sonne verhielt  
sich und fang an zu regnen und die tierer taten sich auf und es regnete  
40 tag und 40 nächte. Dan schrieen die leute Noa mach die türe auf  
aber Noa sagte gott hat verschlossen es ist zu spät, sie mussten alle in  
den schrecklichen fluten untergehen. Und gott sagte sodom und gomora  
wird es am fünften gericht erträglicher gehen, als diesem gesündet,  
Das gericht gottes maket, es ist nicht mehr weilt. Die herzen sind mit hochmut  
überwachsen das ~~gott~~ <sup>der ruft</sup> gottes ~~ist~~ nicht hinein, <sup>dringen kan</sup> gott ruft durch krank-  
heit, oder unfälle, oder krieg, das ist <sup>aber</sup> eingenommen mit weltlichen  
dingen aber für gott ist kein platz im herzen, man wil gott nicht einen  
winkel räumen. Und wenn man ein edelen geräumt hat dann heist  
es ich bin getauft konfirmiert geh auch zum feiertag in die kirche das  
mus ausreichen, aber stimmt das wirklich, den rest des herzens  
brauch <sup>ich</sup> man für andre dinge denn. das leben erhält man nur  
einmal und man mus von ihm nehmen alles was man nehmen  
kann gott hat viel geduld mit uns menschen, aber irgend wann hat sie ein ende

Eine Lebensgeschichte aus der erzählung und Selbsterlebens  
unserer Vorfahren in der Sowjetunion.

1. Es war wohl im Jahr 1930

Die Eltern arbeiteten alle sehr fleißig

Sie hatten auch Rinder und Pferde und Land

Sie wurden enteignet, verhaftet und verbannt

2. In Woloskowskaja U.S.S.R. da stand Vaters Haus

Da kamen Bolschewiken und trieben uns raus

Sie schlossen die Tür und trieben uns fort

Wir waren gezwungen zu suchen einen anderen Ort

3. Die Deutschen waren fleißig, sie arbeiteten viel

Aber in den Köpfen der Monarchisten, reifte das Verfolgungsziel.

Stalin, Molotow, Kalinin, Lenin, Berija und Mikojan

Und noch andere Verbrecher, erdachten einen anderen Plan.

4. Bürgerkrieg und Bolschewiken, nahmen was man mehren kann.

Alle wurden dann enteignet und so fing das Elend an.

Erniedrigt, verachtet, verhaftet, in Not

Starb so mancher den Hungertod.

5. Auch wir mussten von unsrer Heimat fort

Weil Hunger uns zwangte an diesem Ort

Die Menschen dann starben von Hunger sehr viel

Und wir nahmen nach Dnepropetrowsk unser Ziel.

6. Der Vater nahm die einen, die Mutter die andern.

Und so fangen wir damals schon an zu wandern

Wir gingen zu Fuß über den Dnepr über das Eis

Denn dort gab es noch Fische und Weis.

7. wir fanden auch eine wohnung bei einem mann  
so weit ich mich noch erinnern kann  
Es war ein kimmer wir waren froh  
Keine möbel auf dem fusboden strich
8. so lebten wir denn in der wirtelfremden welt  
wir hatten nicht kleidung noch nahrung noch geld  
so lebten wir dort nicht lange, 2 jahre  
dann nahm auch dort die hungergefahr
9. Dann gingen wir wieder nach wladimirovka zurück  
Da fanden wir dann ein altes, verlassenes haus zum glück  
Denn unser haus hatten die Bolschewiken geerbt  
Sie hatten in kürze schon alles verderbt.
10. Das haus die scheune so ston hiemen den garten  
Da gab es für uns nichts mehr zu erwarten  
Den stahl das land und vich aller arten  
Und was die eltern so aller erarbeitet hatten.
11. Mann sprach zu den bauern ihr müst abhauen  
Ihr vermögen bleibt hier die kommunen zu bauen  
Dann gabs keine reichen keine armen nicht mehr  
Die keller und speicher die blieben dann leer
12. Dann wurden lange baracken gebaut und ställe so eben  
Um zusammen in einer <sup>großen</sup> familie zu leben  
Da wurde alles den kommunisten anvertraut  
Es wurde versprochen im paradies zu leben

13. Die Kommunen zu bauen das war nicht schwer  
Man gab den Befehl bringt das Vieh alles her  
Aus die Keller die Kartoffel, aus die Speicher das Brot  
Von die Männer die Hasen, von die Frauen den Korb.
14. Es dauert nicht lange <sup>6. Monat</sup> wenn ich nicht vergessen  
Das Brot war vertehrt, das Vieh war gegessen.  
Wer früh aufstand eine Hase fand  
Wer lange schlief ohne Hase lief
15. Die Kleider zerrissen und Geld gab es nicht  
Dann lissen sie alle die Kommune im Recht  
Dann sagten die Kommunisten jetzt lebt ein jeder für sich  
Der Hunger Tod nahm groß und stein zu sich
16. Wer am Leben blieb war gezwungen zu töten und rauben  
Das Sowjetparadies hat vernichtet den Glauben  
Die Kirchen vernichtet, der Pfarrer verbannt  
Nur Atheismus herrschte im Land
17. Wo früher hängen die heilige sprüche aus der Bibel und Bulet  
Da hang Vater Lenin und Stalin und blühten immer wilder  
So wurde auch die durchsuchung bekannt  
Wo eine Bibel oder Briefe aus Deutschland und Amerika gefunden  
Der wurde verbannt.
18. Und fragte dann jemand, wo liegt den Berlin?  
Der wurde verhaftet bis Sachalin  
Mann nahm auch nicht Rücksicht auf Frauen und Kinder  
Es wagte auch niemand es zu verhindern.

19. Der würde sofort als Verräter genannt  
Und auch in den hohen Norden verbannt  
Es kann auch kaum jemand zurück von dort  
Von diesen grausamen schrecklichen ort
- v 20 Deutsche schuhlen die wunden verboten  
Wer deutsch sprach kann im verdacht  
Sind von andern nationen  
Verspottet, gedemütigt und ausgelacht
- v 21 Ja alle Nationen hatten das sagen  
Die deutschen waren verpflichtet zu schweigen und durften nicht klagen  
Auch wählen durften wir nicht  
Man sah uns an als Hitler und faschist
- v 22 Auch die unterschift beim Kommandanten  
Die musste man monatlich geben beim sogenannten.  
Auch in den krieg nahen keinen Deutschen nicht  
Weil man uns als verräter ansieht
- 20 23 Dann eines nachts kann tante Hinz  
Klopfte ans fenster sagt, Ehemund versteck dich ganz flink  
Ich habe gelauscht an der tür im Rathaus dort  
Sie sagten Busse Ehemund muss heut fort
- 21 24 Mann schickte mich fort und hat mir befohlen  
Einige männer ins Rathaus zu holen  
Der schwarze Rabe der stand schon bereit  
Sie wurden verhaftet nach Norden so weit

25. Dann lief er hinein in den Wald nachts weit fort  
Und versteckte sich in einer Höhle am sicheren Ort  
Die Kinder die trugen bei Nacht ihm das Essen  
Ja das kam man nie und nimmer vergessen
26. So lebte er in den Wald eine geraume Zeit im Wald allein  
Hoh hab es vergessen wie lang es mag sein  
Drei Jahre ungefähr war er dort dann kam er nach Hause  
Dann kam der Befehl wir mussten fort
27. Das war erster Juni im Jahr 1936  
Es kam die Militär  
Nahm von dem Eltern die Papiere  
Das weiß ich, sie sagten ihr werdet verschickt auf 20 Jahre  
Kein Widerstand, auch nicht aus dem Dorf gehen ist das klar!
28. Und wer den Befehl nicht befolgt  
Wird mit 20 Jahre Gefängnis versorgt  
Zwanzig Stunden gab man uns Frist  
Wer das alles erlebt hat der es nie vergisst
29. Und als dieses alles sollte geschehen  
Da heulten die Hunde das sollte man sehen  
Es war ab als Weltuntergang droht  
Die Hunde spürten ihr Schicksal ihre Mot.
30. Am 21 Juni da kamen wir an  
Am einen eitel fremden Ort nach Kasachstan  
Nicht Menschen noch Häuser waren dort  
Aber Kommandant und Militär die waren am Ort.

31. Dann machte man Kiegel aus Lähm und Stroh  
Mann baute dann Häuser und so dann  
Kogen wir eine in den feuchten Samen (Kiegel)  
Nicht verputzt nicht gestrichen <sup>mit dem Fußboden</sup> Stroh.
32. Es war unheimlich schwer das unmenschliche Leben  
Verbunden mit Kummer und Armut und Not  
Wir waren gezwungen den letzten Rod herzugeben  
für ein paar Kartoffeln oder ein Stückchen Brot
33. Die Kinder dann starben in manchen Familien zugleich zwei  
Auch so manch ein Erwachsener war dabei  
Wir beklagten die Toten und die Vermissten  
Und das Vergehen der Kommunisten.
34. Es dauert nicht lange ungefähr 4 Jahre  
Dann nahm die schreckliche Kriegsgefahr  
Mann nahm die Männer die Frauen die Kinder  
Zuhause blieben kleine die Mütter alte und behindert
35. Von 15 Jahre bis 21 war ich dort  
An einem Kahlwäldern grausamen Ort  
Die Menschen dann starben von Hunger sehr viel  
mich hat Gott bewahrt ich danke dafür
36. Wir wurden entwürdigt durch Has und durch Meid  
geschlagen gestosen misshandelt bedroht  
So mancher wurde bei Tag oder Nacht  
mit dem schwarzen Rabe ins Gefängnis gebracht

- 37 Es gab ja so viele Verräter zu der Zeit  
200 Rubel war für jeden Verratenen bereit  
Nach artikel 58 wurden sie gerichtet  
so wurde so manch ein unschuldiger deutsche vernichtet
- 38 In einer baracke wir wurden gebracht  
wie schwehrtverbrecher einst waren  
wir hatten nicht ruhe am tag und bei nacht  
Die wäuzer und leuse die hatten das sagen
- 39 Der Zaun sehr hoch die stacheldraht dran  
wir weinten und klagten was fangen wir an  
Die lieben so weit keine hoffnung zusehn  
Ob wir uns nochmals wiederseh'n
- 40 Die arbeit war schwehrt auf der Dürma, im wald  
Der hunger gras die Kleider alt  
Mit der senze gras mechen, und bahnlinge auch  
In Die waggonnen Bäume ein und aus laden war der treidammisten  
gebrauch.
- 41 wir gingen zum schweine mist Kartoffel zu suchen  
Dann kahnem die russer uns zu schlagen und zerfischen  
Und in dem netzel einen Knochen <sup>oder huf</sup> wir fanden  
dann waren wir froh das was zu essen vorhanden.
- 42 wie schrecklich die hungersnot wer es erfahren  
Der weiß wie das kostbare brot schätzen u bewahren.  
Und immer zufrieden sein, ob reich oder arm  
Und danken gott das er sich unser hat erbarmt.

- 43 Und als genosse Stalin dann starb zu der Zeit  
Dann wurde wer noch lebte aus dem Gefängnis befreit  
Auch von der Kommandantur nahm der Befehl, Bericht  
nur Unterschrift geben brauch man mehr nicht.
- 44 Im Jahr achtundvierzig wurden die Trudammisten frei  
Aber so manch einer war nicht mehr dabei  
Sie wurden wie eine Holzschichte auf dem Wagen geladen grade so  
Und wo ihr Grab ist weiß niemand wie
- 45 So lebten wir ohne Papiere ohne Pässe sogar  
ganz genau hab ich vergessen, ungefähr 35 Jahr  
Ja all diese Zeit ist nicht spurlos verschwunden  
Die lies uns zurück tiefe schmerzliche Wunden.
- 46 Was man uns antat kann man nicht vergessen  
Der seelische Schmerz ist nicht leicht zu ermassen.  
Nun ist sie vorbei diese schreckliche Zeit  
Als Menschen sind wir zu vergeben bereit.
- 47 Und alle die damals zuhause dann blieben  
Die wahren auch dem Hunger verschrieben  
Sie arbeiteten fast Tag und Nacht  
Aber die Obrigkeit hat nicht an den Lohn gedacht
- 48 Auch Kinder von 9 oder 10  
Die waren gezwungen zur Arbeit zu gehn  
Sie wurden geschlagen die Kleinen die Armen  
Die andre Nationen hatten kein Erbarmen

49 Und wenn man in den Eusen ein paar Kartoffel oder weizen genommen  
Dem ist hintendrein die Miliz gekommen

Dann hat sie verhaftet, gerichtet gar schweher  
wemn gab ihnen 8 oder 10 oder mehr

50 Und hatte im stahl jemand eine Kuh

Dann hies es milch abgeben und das Kälbchen dazu

Und schlachtete jemand ein Schwein so eben

So musste man vom Schwein die Haut abgeben

51 Auch für die Hüner ein plan würde angewiesen

die Eier abgeben nur nicht vergessen

Auch steuer legte man die menschen auf

Das war beim Kommunismus solch ein gebrauch.

52 Auch obzuzusen wurden bekamnt

Die musste man unterschreiben für's Vaterland

Und wer dann nicht abzahlen schaffte

Dem wurde das letzte genommen oder verhaftet.

53 Und als <sup>malenkob</sup> Malenkob dann Rahm an die macht

Dan wurde vieles abgeschafft.

Das Halb von die Kuh, von die Hüner die Eier

Vom Schwein die Haut, <sup>eine art zahlung</sup> obzuzusen und steuer

54 Nun ist sie vorbei die schreckliche Zeit

Die für steht offen, das Heil ist bereit

Aber die Zukunft die scheint nicht so schön

Wer am leben bleibt der wird es noch sehen

55

Jetzt haben wir Häuser auch Kleider und Brot  
Wir fehlen nicht Hunger nicht <sup>armut und</sup> Not

Und ringsum so schön und Frieden im Land

Es wird auch niemand Verhaftet und Verbannt

56

Nur danken dafür das fällt uns so schwer

Wir haben nicht Kraft die Herren sind leer

Gott schuf uns Reichtum das niemand in Not

Aber je reicher je weiter vom Gott

57

O Gott gib uns Kraft das wir nicht vergessen

Wenn wir zu Tisch gehen das Brot zu essen

Gott danken müssen wir groß und klein

Es steht geschrieben es wird nicht immer so sein

58

Und wenn du gegessen hast und sat bist

Sollst du dem Herrn deinen Gott loben

Für das gute Land das er dir gegeben hat

5. Mose 8, 10